**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 7 (1899)

**Heft:** 14

Artikel: Die Gründung der Krankenpflegerinnenschule des Roten Kreuzes

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545198

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

Für die Schweiz: jährlich 3 Fr., halbjährlich 1 Fr. 75. Für das Austand: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. — Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.



# Offizielles Organ und Eigentum

des schweiz. Centralvereins vom Roten Krenz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

—==== Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Se==

**Redaftion:** Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern. Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reflamationen 2c. sind bis auf weiteres zu richten an Hrn. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Abministration in Burich und die Buchbruderei Schuler & Cie. in Biel.

## Die Gründung der Arankenpstegerinnenschule des Roten Areuzes

ift von der Delegiertenversammlung in Glarus mit großem Mehr beschlossen worden. Einige Bedenken, welche in der bezüglichen Diskussion dem Projekt gegenüber geäußert wurden, veranlassen uns zu den folgenden Ausführungen.

Der Entschluß, eine Schule zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen zu gründen, verdaukt seinen Ursprung einer Reihe von wohlburchdachten Überlegungen. Bor allem war es die Ginsicht, daß der seit 1894 befolgte Modus in der Ausbildung von Krankenpflegepersonal durch den Centralverein vom Roten Rrenz trotz beträchtlicher Opfer an Geld und Urbeit nicht zu dem erftrebten Ziele führte, aus Brunden, die in diesem Blatte ichon mehrfach auseinandergesetzt worden find. Daß aber eine der wichtigften Aufgaben des Roten Krenzes nach seinen Statuten und nach den Erfahrungen der letzten Kriege darin besteht, für ein gutgeschultes Krankenpflegepersonal für den Ernstfall zu sorgen, das ist seit Aufang der nennziger Jahre die unbeftrittene Überzengung in den Kreisen des schweizerischen Roten Krenzes. Es ist also nicht richtig, wenn angenommen wird, es handle sich bei der Bründung der Pflegerinnenschule um ein gang neues Gebiet, auf dem sich erft jetzt das Rote Kreng versuchen wolle; ichon seit mehr als fünf Jahren hat das Rote Krenz Pflegepersonal ansgebildet, aber mährend bisher diese Ausbildung durch sogenannte Spitalkurse geschah, will es nun von diesem als ungenügend befundenen Modus abgehen und eine eigentliche Schule hiefür errichten. Die Gründung der Pflegerinnenschule bedeutet also nicht etwas ganz Neues, sondern sie ist nichts anderes als die Reorganisation oder der Ausbau eines Arbeits= gebietes, auf welches der Centralverein schon seit 1894 viel Mühe und Geld verwendet hat. Damit dürfte sich auch der wunderliche Ginwurf erledigen, welcher seinerzeit merkwürdigerweise erhoben wurde, nämlich, das Rote Arenz mache mit seinem Projekt anderen Organisationen mit gleichen Zielen illonale Konfurrenz.

Es ist im ferneren die Frage aufgeworsen worden, ob das Rote Krenz nicht besser gethan hätte, statt selbständig vorzugehen, die Ausbildung seines Pflegepersonals durch bereits bestehende oder noch zu gründende Organisationen besorgen zu lassen, so daß es im Ernstfall von dorther einfach das nötige Personal gegen Entschädigung beziehen könnte. Diesem Sinswurf stehen zwei schwere Bedenken gegenüber. Es handelt sich für uns nicht darum, im Ernstfall das vorhandene Personal zu verwenden oder zu placieren, dazu braucht es kein Rotes Kreuz, das besorgen die Spitals und Militärbehörden mindestens ebenso gut. Unsere Ausgabe ist vielmehr die, in Friedenszeiten auf geeignete Weise dafür zu sorgen, daß

überhaupt mehr Pflegepersonal ausgebildet wird, als dies ohne das Rote Kreuz geschieht. Das haben unsere Brudervereine in Deutschland und Frankreich längst eingesehen und begnügen sich nicht damit, durch Verträge mit Diakonissenhäusern und ähnlichen Anftalten sich für den Kriegsfall Pflegepersonal zu sichern, sondern sie bilden in zahlreichen eigenen Rot Kreuze und anderen Spitälern und Schulen alljährlich ein großes, gutgeschultes Personal aus, auf welches sie rechnen können. Und diese Länder sind uns in den meisten, die Kriegse vorbereitung betreffenden Punkten so weit voraus, daß wir, ohne sie sklavisch nachahmen zu wollen, doch gut thun, uns ihre großen Ersahrungen zu nutze zu ziehen.

Noch wichtiger aber erscheint ein selbständiges Vorgehen des Roten Kreuzes von unserem eigenen Intereffestandpunkt aus. Mit Recht wird fast allerorts über die Schwierigkeiten geklagt, das große Bublikum an die Rot Kreuz-Bestrebungen zu fesseln und sein Interesse wachzuhalten. Mit Recht wird seit Jahren in immer weiteren Kreisen und mit immer größerem Erfolg der Standpunkt vertreten, daß das Rote Krenz nicht nur Mittel sammeln durfe für einen eventuellen Rrieg, an den ja mitten im Frieden das furze Menschengehirn jo ichmer glaubt, sondern daß es fich gleich ben popularen Samaritervereinen eine eigentliche Friedensaufgabe schaffen müsse, welche es in täglichen Kontakt bringt mit dem Schweizervolk und es bewahrt vor der leider schon so sehr verbreiteten Meinung, das schweizerische Rote Arenz habe lediglich die Anfgabe, bares Geld zu fammeln, welches nur im Ariegsfall ausgegeben werden dürfe. Gerade weil die Notwendigfeit eines aktiveren Vorgehens für das Rote Kreuz immer einleuchtender wird, haben wir die Pflicht, uns nicht wieder freiwillig eines fruchtbaren Arbeitsgebietes zu begeben, wie das kurzsichtigerweise seinerzeit beim Samariterwesen geschehen ift. Wie lähmend ber bisherige Mangel an klaren, praktischen Aufgaben auf die Entwicklung des Noten Kreuzes wirkt, das sieht nur der so recht ein, welcher in propagandistischer Thätigkeit mitten drin steht. Seit Jahren ertönt bei allen möglichen Gelegenheiten der Ruf nach vermehrter praktischer Thätigkeit des Roten Krenzes, nach einem praktischen Ziel, an welchem wir unsere wohlgebauten, aber blutarmen Glieder üben und durch Übung stärken können. Der Ruf ist berechtigt, darum mussen wir ihm nachgeben, da sich dazu endlich eine gute Gelegenheit bietet.

Sievon dürfen wir uns auch durch die Thatsache nicht abhalten laffen, daß durch das Budget der Pflegerinnenschule in Bern die Ausgaben der Centralkasse so machsen, daß sie die jetzigen Sinnahmen übersteigen und also momentan ein Zuschuß vom Kapital notwendig wird. Gleich wie bei den ungezählten anderen gemeinnützigen Beranftaltungen unferes Baterlandes — ich erinnere nur an die Heilstätten für Tuberkulöse, an die bernischen Afple für Unheilbare, an die Anstalten für Spileptische, welche in wenig Jahren fich aus kleinften Unfängen durch freiwillige Beiftenern so prächtig entwickelt haben — werden auch die Mittel des Roten Krenzes machfen, wenn es folche zu bestimmten, dem Gemeinwohl dienenden Unternehmungen nötig hat. So parador es flingt, so mahr ift es, daß bisher die Entwicklung des schweizerischen Roten Krenzes weniger durch den Mangel an Geldmitteln gehindert murbe, als durch ben Mangel an paffender Gelegenheit jum Ausgeben bes Geldes. Wer die Entwicklung des Roten Krenzes in Deutschland aufmerksam verfolgt, wird mit uns einverstanden sein, daß das schweizerische Rote Arenz erft den Anfang gemacht hat mit der Erschließung ber Finanzquellen, die ihm zu Gebote fteben. Der Zanberftab, der diese Quellen zum Fliegen bringen wird, ift die rege Thätigkeit des Roten Kreuzes, wie sie sich z. B. in der Gründung der Pflegerinnnenschule zeigt. Man wende uns nicht ein, der Bestand der Centralkasse — gegenwärtig eirka 86,000 Franken — musse als Barreserve für den Kriegsfall erhalten bleiben; davon steht weder etwas in den Statuten, noch ist dies wirklich notwendig oder wünschenswert. Die Erfahrungen im Ansland und in der Schweiz bei Anlaß der letzten Kriege haben überzeugend dargethan, daß die freiwillige Hulfe im Ernstfalle an Geldmitteln nicht Mangel leidet, indem unter dem Gindruck patriotischer Begeisterung von Privaten und Behörden in ausgiebigem Mage dafür gesorgt wird. Wohl aber hat fich überall in äußerst hindernder Weise der Mangel an gebrauchsfertigem Bersonal und Material geltend gemacht, und gang allgemein gilt jest der Grundfat, die Mittel der Rot Kreng-Bereine vor allem für diefe, im Ernstfall durch feine Geldjumme zu beschaffenben Borbereitungen zu verwenden, und zu diesen gehört vor allem die Pflegerins nenschule.

Wir find weit entfernt, ein rasches Aufbrauchen der Mittel der Centralkasse befür-

worten zu wollen; davon ist aber auch gar keine Rede. Im schlimmsten Falle, d. h. wenn ganz anders als bisher die Sinnahmen des Roten Krenzes in den nächsten Jahren gar keine Zunahme ersahren würden — dieselben sind in der letzten Zeit von Jahr zu Jahr gestiegen — so hätte die Centralkasse während drei Jahren aus dem Vermögen einen Zuschuß von je 4000 Franken zu leisten, d. h. ihre Kapitalien würden sich in diesem Zeitsraum um 12,000 Franken reduzieren. Dann aber hätte der Centralverein noch immer freie Hand, zu beschließen, ob er auch unter diesen Umständen die Krankenpslegerinnenschule, in welcher größere Kapitalien nicht engagiert sind, fortbestehen lassen wolle oder nicht. Das Risiko beträgt also im schlimmsten Falle für die Centralkasse die Summe von 12,000 Franken, was im Hinblick auf die jetzige Finanzlage und auf ähnliche, viel ungünstiger gestellte Unternehmungen keineswegs zu ängstlicher Zurückhaltung berechtigt.

Sobald die Reglemente der Pflegerinnenschule definitiv bereinigt und genehmigt sind, werden wir sie unsern Lesern vorführen und ihnen ein detailliertes Bild der künftigen Pflesgerinnenschule in Bern, welche ihren ersten Kurs am 1. Oktober 1899 eröffnen soll, geben. Wir haben die seste Zuversicht, daß dieselbe dem Koten Krenz und dem Schweizervolk zu

Rut und Chre gereichen wird.

# Schweiz. Centralverein vom Roten Arenz. 🐎

## Protokoll der Delegiertenversammlung des schweiz. Centralvereins v. Aofen Kreuz, Montag den 26. Juni 1899, morgens 9 Uhr, im Nathaus zu Glarus.

Bräfident: Dr. Stähelin, Narau. Protofollführer: Dr. 28. Sahli, Centralfefretär.

Das Präsidium eröffnet die Sitzung und widmet dem verstorbenen Chreumitglied Hrn. Oberfeldarzt Ziegler, sowie dem dahingeschiedenen Mitglied der Direktion, Hrn. Prof. Sociu, einen Nachruf; die Versammlung erhebt sich zu ihren Ehren von den Sitzen. Es begrüßt ferner den anwesenden, neugewählten Oberfeldarzt Dr. Mürset. — Im weiteren teilt der Präsident mit, daß infolge irrtümlicher Auffassung der an der letztächrigen Deles giertenversammlung gestellte Antrag der Sektion Glarus, es sei für die Zukunft vom Sonntag als dem Tag der Delegiertenversammlung abzusehen, nicht auf das Traktandenverzeichnis gesnommen wurde, und entschuldigt dieses Versämmis.

Da die Verlesung des Protokolls nicht verlangt wird, unterbleibt dieselbe. Der Appell ergibt die Anwesenheit von 14 Sektionen mit 43 Delegierten, deren Vertretung und Namen aus der folgenden Zusammenstellurg hervorgeht:

	Name ber Settion					Zahl der Mitglieder	Berechtigung zu Delegierten	Namen ber Delegierten
1.	Aargau					532	3	Dr. R. Müller (Wohlen).
2.	Baselstadt .					1123	4	R. Nötlin, Direktor Rüegg, Dr. Köchlin.
3.	Baselland .					619	3	Nicht vertreten.
4.	Bern				•	1800	4	Dr. Wyttenbach, Dr. Kürsteiner, Oberfeldarzt Mürset,
								Stadtkassier Türler (Biel).
	Bündner @	ŏαı	m.:	:R	er.		0	Dr. Merz.
	Genf						1	Nicht vertreten.
7.	Glarus		•			1030	4	Pfr. Kind (Schwanden), Apoth. Luchsinger, Dr. Fritsche, Dr. Withrich (Schwanden).
8	Heiden					134	2	Nicht vertreten.
9.	Kiisnacht .					35	1	Nicht vertreten.
10.	Luzern					256	3	Alb. Schubiger, Kaspar Huwhler.
11.	Olten					82	2 4	Pfarrer Meier.
12.	Neuenburg.		•			1881	4	Dr. Cornaz, Dr. Bourquin, Pfr. Schneider, Oberst be Montmollin.
13.	St. Gallen			٠		858	4	Dr. v. Gonzenbach, Major Jud, Hauptmann Schneiber, Dr. Meger.
14.	Schwyz					75	1	Nicht vertreten.
15.	Teffin			ì			ī	Nicht vertreten.
16.	Waadt					708	$\hat{3}$	Dr. Neiß, Dr. Kohler.
17.	Wädensweil				i	201	3	Nicht vertreten.
	Winterthur .					566	3	Dr. Knus, Apoth. Gamper, Defan Herold.